

#ClimateStory über FEDEPESAN und den Schutz der Sumpfgebiete in Kolumbien

Dieses Foto zeigt das Sumpfgebiet Ciénaga de San Silvestre in der Region Magdalena Medio im Norden Kolumbiens. Das Gebiet bildet die Lebensgrundlage für die dort rund 300.000 angesiedelten Menschen und bietet essenzielle Ressourcen für Trinkwasser und die lokale Fischerei. Diese wichtige Wasserquelle ist zudem Heimat einer großen Vielfalt an Pflanzen und Tieren, von denen viele, wie bspw. die Antillen-Seekuh (Manatee), vom Aussterben bedroht sind.

Kolumbiens Feuchtgebiete, die ein Viertel der Landesfläche ausmachen, sind durch verschiedene Sektoren wie industrielle Landwirtschaft, Urbanisierung und Bergbau kontinuierlich von Umweltverschmutzungen betroffen oder bedroht. Den dort lebenden Gemeinden wird dadurch ihre Lebensgrundlage entzogen. Ihre Menschenrechte auf Zugang zu sauberem Trinkwasser, ihr Recht auf Arbeit sowie ihre kulturellen Rechte werden gefährdet.

Doch auch auf globaler Ebene zeigen sich die Konsequenzen der lokalen Umweltverschmutzungen. Der Schutz und die Wiederherstellung von Kohlenstoffsinken wie Torfmooren, Feuchtgebieten, Grasland, Mangroven und Wäldern ist laut dem Weltklimarat eine entscheidende Strategie zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf unter 1,5° C.

Seit Jahren werden die Feuchtgebiete durch die örtlichen Industrien verschmutzt. Laut der lokalen Organisation FEDEPESAN (Verband für traditionelle Fischerei, Umweltschutz und Tourismus des Departements Santander) sind die in der Region Magdalena Medio ansässigen Ölkonzerne für die Verschmutzung verantwortlich.

Ländliche und kleinbäuerliche Gemeinden sowie indigene und afro-kolumbianische Gemeinschaften spielen seit jeher eine zentrale Rolle bei der Verteidigung dieser Gebiete. Deshalb haben sich insgesamt rund 500 Fischerfamilien unter der Leitung von Yuly Velásquez in der Organisation FEDEPESAN zusammengeschlossen, um die Region Magdalena Medio vor ausbeutenden und umweltschädigenden unternehmerischen Aktivitäten zu schützen. Die Mitglieder von FEDEPESAN sind vielseitig tätig, indem sie die Verschmutzung des Sumpfes dokumentieren, Reinigungsaktionen vor Ort veranstalten, das Gebiet überwachen und mit lokalen Behörden zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass Umweltauflagen eingehalten werden. Wenn dies nicht geschieht, organisieren sie Proteste. Trotz ihres Engagements wurden Yuly und ihr Kollege Oswaldo Beltrán bereits mehrmals bedroht und angegriffen, woraufhin sie das Sumpfgebiet vorübergehend verließen. Die Situation für Menschenrechtsverteidigerinnen in Kolumbien ist von ständiger Angst vor ernsthaften Bedrohungen für Leib und Leben geprägt. Kolumbien ist das gefährlichste Land für Menschenrechtsverteidigerinnen weltweit.

Der Kampf von FEDEPESAN macht deutlich, mit welchen Herausforderungen marginalisierte Gemeinschaften konfrontiert sind, wenn sie ihre Umwelt und ihre Lebensgrundlagen gegen mächtige Unternehmensinteressen verteidigen wollen. Trotz der Risiken halten Menschen wie Yuly Velásquez an ihrer Vision fest, die empfindlichen Ökosysteme Kolumbiens zu schützen.